



Islamische Azad Universität zu Teheran

(Markazi)

Fakultät für Fremdsprachen

Magisterarbeit zur Erlangung eines Magistergrades (M.A)

Fachrichtung:

Didaktik der deutschen Sprache

Thema:

Das Werk “Demian” von Hermann Hesse
und eine Untersuchung der verschiedenen Übersetzungen

Betreuerin:

Frau Dr. Mehri Ghadimi Nouran

Mitbetreuer:

Herr Dr. Habib Kamali Rousta

Vorgelegt von:

Venus Goodarzi

November 2012

*Im Namen
Gottes*

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Dr. Ghadimi Nouran für Ihre Mithilfe, bedanken. Es ist mir eine große Ehre, dass ich Frau Doktor Ghadimi Nouran als Betreuerin für meine Magisterarbeit wählen konnte. Ich bedanke mich auch bei meinem Mitbetreuer, Herrn Dr. Kamali Roustaa, für seine Unterstützung.

Teheran, November, 2012

Venus Goodarzi

Abstract

Meine Magisterarbeit ist Untersuchung der verschiedenen Übersetzungen des Romans „Demian“ von Hermann Hesse, der bis heute von vier Übersetzern im Iran ins Persische übersetzt worden ist.

Ich habe zuerst den Originaltext und alle persischen Übersetzungen von diesem Roman gelesen und ihre Fehler und Versagen von verschiedenen Übersetzern korrigiert und auch meine richtige vorgeschlagene Übersetzung angeboten.

Da ich mich für die Werke und Gedanken von Hermann Hesse interessiere, und weil „Demian“ eins der wichtigsten Werke von ihm ist, habe ich dieses Thema ausgewählt.

„Demian“ ist ein Roman, der die Kindheit und Jugend des Emil Sinclairs, die Hauptfigur des Romans, beschreibt. Emil Sinclair hatte ein abenteuerliches Leben und wollte eine seelische Erhebung erreichen. Er suchte nach sich selbst und fand sein Wesen in „Demian“.

Die Leser werden aus der Geschichte von Emil Sinclair lernen, wie man seinen Weg findet und auch jeden Aspekt seines Wesens akzeptiert.

“Ich wollte ja nichts, als das zu leben
versuchen, was von selber aus mir heraus
wollte. Warum war das so sehr schwer?”

17. fese

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
I.Hermann Hesses Leben und Werk.....	4
A.Kindheit und Jugend.....	4
B.Der Weg zum Schriftsteller.....	14
C.Kriegszeit.....	16
D.Seine Lebenskrise.....	17
E.Seine Werke.....	20
1.Hesses Literatur.....	20
2.Die zauberhafte Wirkungen seiner Werke.....	23
3.Seine Hauptwerke.....	24
II.Der Roman „ <i>Demian</i> “	27
A.Inhaltsangabe.....	27
B.Interpretation.....	29
III.Über Übersetzungen.....	31
IV.Schlussbetrachtung.....	105
Anhang.....	106
Ausschnitte aus dem Roman „ <i>Demian</i> “	106
Literaturverzeichnis.....	117

Einleitung

Die vorliegende Magisterarbeit ist eine Untersuchung der verschiedenen Übersetzungen des Romans „Demian“ von Hermann Hesse, der bis heute von vier Übersetzern im Iran ins Persische übersetzt worden ist.

Die Gründe zur Wahl dieses Themas sind wie folgt: da ich mich für die Werke und Gedanken von Hermann Hesse interessiere, und „Demian“ eins der wichtigsten Werke von ihm ist, habe ich es vor allem gewählt. Ich interessiere mich auch für die Philosophie und zuvor habe ich viele Bücher von Hermann Hesse sowohl auf Persisch als auch auf Deutsch gelesen. Ich habe auch ein großes Interesse für die Übersetzung und die Untersuchung der verschiedenen Übersetzungen. Ich möchte mich mit dieser Arbeit mehr mit Hermann Hesse vertraut machen und auch seine Gedanken und seine Idee kennen. Ich habe mich entschieden alle Übersetzungen von diesem Roman zu untersuchen und die Fehler und Versagen von verschiedenen Übersetzern zu korrigieren und auch eine richtige vorgeschlagene Übersetzung anzubieten. Deswegen habe ich mich für dieses Thema motiviert gesehen.

„Demian“ ist ein Roman, der die Kindheit und Jugend des Ich-Erzählers Emil Sinclair, die Hauptfigur des Romans, beschreibt. Emil Sinclair hatte ein

abenteuerliches Leben und wollte eine seelische Erhebung erreichen. Er suchte nach sich selbst und fand sein Wesen in „Demian“.

Hermann Hesse ist im Jahre 1877 in Calw/Württemberg geboren und im Jahre 1962 in Montagnola/Schweiz gestorben. Er stammte aus einer christlichen Missionarsfamilie und wuchs in einer intellektuellen Familienatmosphäre auf. Er verbrachte seine Jugend in Calw und Basel. Er wurde pietistisch erzogen und sollte Theologe werden.

Hermann Hesse hat in verschiedenen Büchern mit verschiedenen Namen nur das Schicksal der Person, die er immer gesucht hatte, geschrieben. Und diese Person kann niemand außer ihm sein. Er hat in seinen Werken zwei gegensätzlichen Gesichter, die so ähnlich wie einander sind, beschrieben. Diese beiden Gesichter sind er selbst.

Die vorliegende Magisterarbeit besteht aus vier Hauptteilen. Das erste und zweite Kapitel bestehen aus weiteren Unterkapiteln, die sich mit den Themen dieser Arbeit beschäftigen.

Das Thema des ersten Kapitels ist Hermann Hesses Leben und Werk. Das erste Kapitel besteht aus fünf Teilen, die sich mit Hermann Hesses Lebenslauf und seinen Hauptwerken befassen. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der Inhaltsangabe und Interpretation des Romans. Der Schwerpunkt des dritten Kapitels ist Untersuchung der persischen Übersetzungen von dem Roman

„Demian“. Es werden zuletzt in der Schlussbetrachtung alle Ergebnisse zusammengefasst. Der Anhang enthält Ausschnitte von diesem Werk und einige Fotos von Hermann Hesse und seiner Familie.

I.Hermann Hesses Leben und Werk

A.Kindheit und Jugend

Hermann Karl Hesse ist am 2. Juli 1877 in Calw an der Nagold geboren. Es stammte aus einer christlichen Missionarsfamilie und wuchs in einer geschützten und hochgebildeten Familienatmosphäre auf. Seine Eltern waren in der Anweisung der Basler Mission in Indien tätig, wo Hesses Mutter Marie Gundert (1842_1902) auch geboren wurde. Sein Vater Johannes Hesse (1847_1916), der Sohn einer baltischen Familie, war aus Weißenstein in Estland. Der Vater des Dichters kam aus damaligen russischen Zarenreich, deswegen hatte Hermann Hesse die russische Staatsangehörigkeit. (vgl. Hugo Ball, 1977, S.7)

In Calw war Johannes Hesse seit 1873 mit „Calwer Verlagsverein“ beschäftigt. Dessen Vorstand war sein Schwiegervater Hermann Gundert (1814_1892), dem er in den Jahren 1893 bis 1905 als Vorstand und Verlagsleiter hinterherkam.

Hermann Hesse hatte fünf Geschwister, von denen zwei sehr früh verstarben. Hermann Hesse war ein so schöpferisches Kind und hatte ein lebendiges Temperament. Schon früh machte er sich sein Talent erkennbar. Er besaß viele Gedicht- Ideen und er malte wundervolle Gemälde. Seine Eltern fanden ihn sehr empfindlich. So schrieb seine Mutter am 2. August 1881 in einem Brief an seinen Vater Johannes Hesse:

„[...] der Bursche hat ein Leben, eine Riesenstärke, einen mächtigen Willen und wirklich auch eine Art ganz erstaunlichen Verstand für seine vier Jahre [...].“ (Volker Michels, 1979, S.400)

Die Welt, in der Hermann Hesse seine ersten Lebensjahre verbrachte, wurde sowohl vom Geist des schwäbischen Pietismus, als auch von seiner Kindheit und Jugend durch das Baltentum seines Vaters bestimmt, was Hermann Hesse als „eine wichtige und wirksame Tatsache“ erkennbar machte. So war sein Vater einerseits in Schwaben, andererseits in der Schweiz ein ungeeigneter Fremder, der an keinem Platz Wurzeln schlug und „immer wie ein sehr höflicher, sehr fremder und einsamer, wenig verstandener Gast“ wirksam war. (vgl. Hermann Hesse, 1964, S.414)

Es kam dazu, dass die Familie auch mütterlicherseits der umfassend internationalen Gemeinde der Missionsleute zugehörte und dass seine ursprüngliche Großmutter Julie Gundert, geb. Dubios (1809_1885), als französischsprachige Schweizerin genauso andauernd eine Ausländerin in der schwäbisch- kleinbürgerlichen Umwelt verharrte.

Erfahrungen und Ereignisse aus seiner Kindheit und Jugend in Calw, die Stimmung und Abenteuer am Fluss, die Brücke, die Kapelle, die zusammenliegenden Häuser, verdeckte Winkel und Ecken sowie die Bürger mit all ihren sympatischen Charakteren oder Schrulligkeiten hat Hesse in seinem frühen Gerbersau-Erzählungen beschrieben und über Lust auf Leben erzählt.

In der Jugendzeit von Hesse wurde diese Stimmung u.a. noch stark von der alteingesessenen Zunft der Gerber bestimmt. (vgl. Siegfried Greiner, 1981, S.4ff.)

Hesse hat sich oft auf seinem Lieblingssort in Calw, Nikolausbrücke, aufgehalten.

Daher ist im Jahre 2002 von Tassotti eine Hesse-Skulptur geschaffen worden.

Hermann Hesse besaß die weitgehende Bibliothek von seinem Großvater,

Hermann Gundert. In dieser Bibliothek gab es viele Bücher von Weltliteratur.

Hermann Gundert war befähigt dazu, viele Sprachen beherrschen zu können. Er

übte eine starke Wirkung auf Hermann Hesse aus:

*„waren die Grundlagen für eine Isolierung und für ein Gefeitsein
gegen jeden Nationalismus, die in meinem Leben bestimmend
gewesen sind.“ (Hermann Hesse, 1964, S.414)*

Hermann Hesse ist am Ende der neuen Epoche, kurz vor dem Zurückkommen des Mittelalters, mit dem Geschick des Helden, am Fröhabend eines warmen Tages im Juli geboren.

Da er nie in kalten Ländern leben konnte, ist er gerne in seiner Jugendzeit in viele warme Länder gereist.

Er ist in einer religiösen Familie aufgewachsen. Obwohl die Regeln seiner Familie vom Gott abstammen, hatten sie einen schlechten Eindruck auf ihn. Trotz er sehr brav war, war er immer gegen diese Regeln.

Er hasste den Ausdruck „du sollst“. Zweifellos hatten diese schlechten Erinnerungen einen zerstörenden Einfluß auf seine Schulzeit.

Seine Lehrer, die ihn Geschichte unterrichten, waren der Meinung, dass die Welt durch solche Leute ständig geändert wurde. Die Leute, die die Gesetze nicht einhalten. Man sagt uns, dass solche Leute zu den wichtigen Gruppen der Gesellschaft gehören. Aber es ist wie die anderen Stoffen nicht wahr.

Und wenn jemand den Mut hatte, gegen diese Regeln sich zu äußern, anstatt das nur dumm akzeptieren, wurde er vom Lehrer stark bestraft. (vgl. Soroush Habibi, 1389, S.10f.)

Zum Glück hatte er in seiner Schulzeit wichtige und wertvolle Regeln des Lebens gelernt. Er hatte viele kluge Gedanken, auf die er vertrauen konnte, um sich das Leben genießbar zu machen. Obwohl damals die faszinierende Zauberei der Metaphysik nicht überleben konnte, und seine Gedanken benachteiligte, war er aber innerlich bei seinem Gedanken sicher.

Wie gesagt, hatte er vor der Schulzeit eine Motivation zum Leben bekommen. Er kannte die Stadt „Basel“, die Bäume, die Vögel und die Schmetterlinge. Er konnte singen und durch die Zähne pfeifen. Er konnte noch viele andere wertvolle Sachen des Lebens.

Später hatte er in der Schule Fächer, die ihm so einfach und genießbar waren. Die lateinische Sprache war für ihn sehr passend, deswegen schrieb er sehr früh die lateinische Gedichte, wobei er sie auch sang.

Für seine Taktik und sein Verhalten, fühlte er sich, als ob er die Schule betrogen hat.

Damals hat ihm ein Lehrer zu erkennen gebracht, dass zwei Dinge sehr wichtig sind. Erstens die echte Wahrheit und zweitens die Liebe. Diese zwei wichtige Dinge fehlten immer bei den Schülern.

In der Schule hat man ihn immer mit dem Titel „Verbrecher“ vorgestellt. Trotz er unschuldig war, beschuldigten ihn die anderen Schüler ständig in der Klasse. Dieses Thema wurde im staatlichen Gericht diskutiert.

Das hat ihn so verzweifelt, dass er sein Glaube an den Unterricht und manche Lehrer verloren hat. Zum Glück hat er während der Schulzeit auch einige würdige Lehrer kennengelernt, die auf ihn einen großen Einfluß hatten. (vgl. Soroush Habibi, 1389, S.11)

Insgesamt war er in der Grundschule als ein guter Schüler, zumindest gehörte er zu den produktiven und schlaun Gruppen der Schüler.

Es kam aber am Anfang zu einer starken Gegnerschaft zwischen ihm und anderen Schülern. Nach zwei Jahren konnte er das Verhalten der Konkurrenten in der Schule begreifen.

Ab dreizehn Jahre seines Lebens wurde es ihm klar, dass er Dichter werden möchte. Aber seine Weichherzlichkeit wurde immer mit den beschämenden Augenausdrücke befolgt.

Man konnte Lehrer, Priester, Arzt, Techniker, Kaufmann, Postmann, Musiker, Maler, Ingenieur und so weiter werden. Für alle diese Berufe gab es eine Ausbildung und eine besondere Lehre für die Anfänger.

Aber um Dichter zu werden, gab es keine Ausbildung. Es war schwer ein erfolgreicher Dichter zu werden, ohne dabei nicht ausgelacht zu werden. (vgl. Soroush Habibi, 1389, S.11)

Zur gleichen Zeit bemerkte er, dass es ungefähr unmöglich war, Dichter zu werden. Aber er hatte eine große Interesse für die Gedichte und hat gern gedichtet. Deswegen war diese Sache den Lehrern verdächtig und führte es seine Bekannten zu Missverständnissen.

Die anderen haben ihn verspottet oder beschimpft, dennoch möchte er ein Dichter zu werden und ertrug alle diese Probleme und diese Umstände.

Zuerst war alles schön, aber nach und nach verursachen seine Lehrer, dass er in einer Verwirrung geriet, weil es einen Unterschied zwischen den Behandlungen von den Lehrern und den Stoffen in der Schule gab.

Er dachte mit sich, dass er keinen Ausweg hatte. Alles wurde für ihn suspekt und ungültig. Aber er wollte noch nur etwas: ein Dichter zu werden. Es war nicht wichtig, ob es wertvoll oder wertlos, schwer oder einfach ist. Er wollte sein Ziel erreichen. Es sah so aus, dass dieser Entschluss erfolgreich war.

Als er ein Junge war, fing er die sogenannte Gegnerschaft in der Schule an. Seine
Verhaltung zu Hause und auch in der Schule brachte ihn dazu, von allen
lateinischen Schulen deportiert zu werden.

Er hat nach einem Jahr das Fach Theologie ausgewählt, um zu studieren. Er erwarb
auch das hebräische Schreiben und das Alphabet. Eine innere Stimme drängt ihn
aus der religiösen Schule zu flüchten.

Das dauerte viel Zeit sein Studium im Gymnasium weiterzumachen. Aber dort gab
es auch wieder Entlassung.

Er war für ein paar Tage als ein Lehrling eines Händlers beschäftigt. Aber es
geschah nochmal ein Flüchten. Deswegen kümmerten sich seine Eltern auf ihn für
ein paar Tage und Nächte.

Für ein halbes Jahr war er bei seinem Vater als Mithelfer beschäftigt. Danach
wurde er für ein Jahr und sechs Monate in einem Werkstatt berufstätig.

Alles, was er in weniger als fünf Jahre gemacht hat, brachte ihn Unglück. Er
konnte nirgendwo anders eine Ausbildungsstelle bekommen, weil sie ihn nicht
akzeptierten. Somit alle seine Bemühungen waren ergebnislos. (vgl. Soroush
Habibi, 1389, S.12)

Aber alle räumten ein, dass er viele natürliche Fähigkeiten und Eigenschaften
hatte.

Als er fünfzehn Jahre alt war, hat er ungefähr keinen Erfolg in der Schule bekommen. Deswegen war er sich sicher, dass er mit dem Lernen beginnen sollte.

Zum Glück konnte er die weitgehende Bibliothek seines Großvaters, Hermann Gundert, benutzen. Die Bibliothek war so: ein großer Raum, der voll von alten Büchern war, und meistens davon zu deutschen Gedichten gehörten und die anderen über Philosophie und so weiter waren.

In seiner Jugendzeit war er sowohl mit Dichter zu werden ,als auch mit der Weltliteratur zu studieren beschäftigt. Er hat ahnungslos in Fächer Sprache und Philosophie studiert, was ihm für weitere Ausbildung geholfen hat.

Im Jahre 1881 zog seine Familie für fünf Jahre nach Basel um, wo Hermann Hesse in eine Internatschule der Mission ging.

Im Jahre 1882 beantragte sein Vater das Basler Einwohnerrecht und dadurch wurde die ganze Familie zu Schweizer Staatsangehörigkeit.

Im Jahre 1886 kamen sie wieder nach Calw zurück, wo Hesse zuerst in die zweite Klasse der lateinischen Schule gegangen ist.

All seine Träume kreisen nur um die Heimat. Ein Knabengedicht von damals schließt mit dem Reim:

*„Die Welle rauschte so frisch, so kalt, Ihr Sang ergriff mich mit
Himmelsgewalt. Wer wollte da in die Fremde gehn, Wenn's in der
Heimat so wunderschön. Wie sangen die Nixen so wunderbar, Wie*

zog mir der Abendwind durchs Haar. Es glühte der Berg in goldenem Schein. Ich sollte die Heimat verlassen? Nein!!“

(Hugo Ball, 1977, S.51)

Er hat die Lateinschule in Göppingen mit Erfolg abgeschlossen, danach kam er im Jahre 1891 in das evangelisch-theologische Seminar in Maulbronn. Hesse war ein staatlicher Schüler, deswegen sollte er sein Schweizer Einwohnerrecht aufgeben. So erhielt sein Vater im Jahre 1890 für ihn als alleiniger Angehöriger der Familie die württembergische Staatsbürger. Somit verlor er das Schweizer Einwohnerrecht.

Im März 1892 erschien er in Maulbronn die „rebellische“ Persönlichkeit des Schülers. Er floh aus dem Seminar und wurde nach einem Tag verhaftet. Dann hatte er eine starke Auseinandersetzung mit seinen Eltern, eine Odyssee durch unterschiedliche Schulen und Einrichtungen.

Als er fünfzehn Jahre alt war, bekam er eine depressive Periode und schrieb in einem Brief vom 20. März 1892 Suizidgedanken.

Im Mai 1892 begang er einen Selbstmord mit einer Waffe in der von dem Theologen und Seelsorger „Christoph Friedrich Blumhardt“ geleiteten Anstalt Bad Boll.

Sofort danach haben seine Eltern ihn in eine psychologische Veranstaltung im damaligen Stetten im Remstal (heute Kernen im Remstal) bei Stuttgart geliefert. Da sollte er im Garten arbeiten und bei der Lehre der geistigbehinderten Kindern

Hilfe leisten. Dort erreichte seine Reifezeit den Höhepunkt, obwohl er sich allein und von seinen Eltern missachtet fühlte. (vgl. Roya Rezvani, 1389, S.13)

In seinem bekannten vorwerfenden Brief vom 14. September 1892 an seinen Vater sprach er ihn mit dem Titel „Sehr geehrter Herr!“ an. Das war ganz unterschiedlich zu ehemaligen, aufgeschlossenen und sehr kommunikationsfreudigen Briefen. Außerdem beinhaltete sein Brief gewalttätigen Formulierungen.

So teilte er seinem Vater die Verantwortung an folgenden Sünden zu, was sein Vater, Hermann Hesse, während seiner Anwesenheit in Stetten als Weltfeindlichkeit verüben könnte. Endlich signierte er als „Hermann Hesse, Verhaftete im Pflegehaus zu Stetten“.

Als Zusatz gab er dazu:

„Ich beginne mir Gedanken zu machen, wer in dieser Affäre Schwachsinnig ist.“ (Hermann Hesse, 1984, S.268f.)

Ab Ende des Jahres 1892 kam er in das Gymnasium in Cannstatt. Im Jahre 1893 hat er die Schule verlassen, obwohl er alle jährlichen Prüfungen dort bestanden hatte.

B. Der Weg zum Schriftsteller

Schon als Zehnjährige hatte Hermann Hesse angefangen, Geschichte zu schreiben: „Die beiden Brüder.“ Er hat diese Geschichte in 1951 erschienen lassen.

Ab Oktober 1895 war er in einer Bücherei und einem Antiquariat Heckenhauer in Tübingen beschäftigt. Die entscheidende Sortierung bestand aus Theologie, Philologie und Rechtswissenschaften. Die Pflichten des Hesses als Lehrperson war Durchsuchen, Anordnen, Einwickeln und Dokumentieren der Bücher.

Nach zwölf Stunden Arbeit am Tag hat er sich privat weitergebildet und hat sich an Sonntagen freigenommen.

Hermann Hesse las gerne Goethe und theologische Darstellungen, und später Lessing, Schiller und Schriften in griechischen Mythologie. (vgl. Roya Rezvani, 1389, S.14)

Im Jahre 1896 wurde sein Gedicht „Madonna“ in einer Zeitschrift in Wien publiziert. Später wurden seine weiteren Gedichten in „Deutschen Dichterheim“ erschienen.

Nach Beendigung seines Studiums im Jahre 1898 blieb er in der Bücherei Heckenhauer als Aushilfe zum Sortieren, um Geld zu verdienen. Dieser Lohn hat ihm geholfen, um unabhängig von den Eltern leben zu können.